

seiner Pfeife, sein Auge verfolgt wie das Falkenauge das Thun und Treiben der ihm vertrauten Herde. Manchmal verläßt er plötzlich seinen Sitz und schreitet bedächtig auf einen Stock zu, der anfängt, unruhig zu werden. Er will sehen, was das kleine Volk bewegt: ob ihm die Königin gestorben, ob ein Käfer sich hinein verirrt, ob eine Heidemaus Miene macht, durch die Hinterseite des Stockes sich einzubohren und nach dem Honig zu streben, ob ein Vogel auf dem benachbarten Strauche sitze und nach den müden, heimkehrenden Bienen schnappe, oder ob das Völklein sich teile und dem jungen Weisel sich anschließe zur Gründung einer neuen Kolonie. In allen ihren Nöten ist der Immeke der Bienen Vertrauter und Ratgeber; sie fliegen ihm entgegen, sie geleiten ihn an die streitige Stelle, sie dulden es, daß er den Stock öffnet und hineinschaut in ihr verborgenes Reich, ja, sie lassen sichs gefallen, daß er unter sie greift und sie händeweis versetzt, wohin er will; kein Stachel trifft ihn. Der Immeke und sein Völkchen kennen sich und gehören zusammen.

Brüder Jakob und Wilhelm Grimm (1785—1863 und 1786—1859).

*34. Die kluge Else.

Es war ein Mann, der hatte eine Tochter, die hieß die kluge Else. Als sie nun erwachsen war, sprach der Vater: „Wir wollen sie heiraten lassen!“ — „Ja,“ sagte die Mutter, „wenn nur einer käme, der sie haben wollte!“ Endlich kam von weither einer, der hieß Hans und hielt um sie an, er machte aber die Bedingung, daß die kluge Else auch recht geſcheit wäre. „O,“ sprach der Vater, „die hat Zwirn im Kopf,“ und die Mutter sagte: „Ach, die sieht den Wind auf der Gasse laufen und hört die Fliegen hufien.“ — „Ja,“ sprach der Hans, „wenn sie nicht recht geſcheit ist, so nehm ich sie nicht.“ Als sie nun zu Tisch saßen und gegessen hatten, sprach die Mutter: „Els, geh in den Keller, und hol Bier!“ Da nahm die kluge Else